



Bei Schubert, Mahler und Berg fühlt sich die Violinistin Rahel Cunz am meisten zu Hause. Sie will aber auch wissen, wie die heutige Zeit klingt.

David Baer

Geige und Gegenwart

BERGS VIOLINKONZERT Für moderne Musik auch in den Extremlagen ist die Geigerin Rahel Cunz zu haben. Aber die Winterthurerin, seit zwanzig Jahren im Musikkollegium tätig, ist eine Musikerin mit romantischer Seele.

«Das Geigenspiel, das ich über alles liebe, ist inspiriert vom Gesang» – das Bekenntnis einer Violinistin verwundert eigentlich nicht. Doch Rahel Cunz, die 2. Konzertmeisterin im Orchester des Musikkollegiums, ist bekannt für ihr Engagement im Bereich der zeitgenössischen Musik etwa beim Collegium Novum Zürich (CNZ), und da denkt man zunächst weniger an Gesang als an die Arbeit mit Klängen und Geräuschen. Es gibt sie eben nicht, die moderne Musik, wendet Rahel Cunz ein, «jeder Komponist hat heute eine vollkommen andere Sprache. Manche arbeiten geräuschhaft, und da muss man sich

als Geigerin halt sehr zurücknehmen und es fällt manchmal auch schwer, muss ich ehrlich sagen.»

Jetzt gerade ist die vielseitig beschäftigte Musikerin erfüllt von einer anderen Erfahrung mit zeitgenössischer Musik. Soeben hat sie in der Tonhalle zusammen mit der Sängerin Catriona Bühler und dem Collegium Novum ein 2008/2010 entstandenes Werk für Violine, Sopran und Ensemble des Komponisten Hans Zender gespielt, eine «ergreifende Unio mystica von Seele und Erlöser», schrieb die NZZ, und eben «sehr sanglich», wie die Interpretin betont. Als wir uns zum Gespräch treffen, steht die Wiederholung

dieses Konzerts in Salzburg noch bevor, und das herausfordernde Stück verlangt durchaus noch die volle Konzentration auf diesen Auftritt. Dennoch liegt das nächste Vorhaben schon auf dem Notenpult, im Kopf und in den Saiten ihres Instruments: Alban Bergs berühmtes Violinkonzert, das zu den Schlüsselwerken des 20. Jahrhunderts zählt, komponiert unter dem Eindruck des Todes der jungen Manon Gropius und auch als letztes Werk des 50-jährig früh verstorbenen Komponisten von den letzten Fragen umweht.

«Unglaublich geigerisch»

Das Berg-Konzert sei «unglaublich geigerisch», sagt Rahel Cunz, die das Werk erstmals 1996 in St. Gallen spielte, dann 2012 in La Chaux-de-Fonds in der kammermusikalischen Fassung, die nun auch in Winterthur zu hören sein wird. Vor zwei Jahren war sie auch die Solistin, als sich das Jugendorchester des Kantons Aargau in Boswil in das Werk vertiefte – eine tolle Erfahrung, erinnert sie sich, wie man sich da nach und nach gefunden und man plötzlich auch unter der Dusche Berg-Themen pfeifen gehört habe.

Ein «geigerisches» Konzert – damit ist in etwa gesagt, dass nicht falsch liegt, wer bei Alban Berg an die grossen Violinkonzerte der Klassik und Romantik denkt, an die Verbindung von ex-

ponierter Virtuosität und seelenvoller Kantabilität, die sich hier bis zur Andacht steigert – «dem Andenken eines Engels» hat Berg die Komposition gewidmet.

«Geigerisch» bedeutet wie in allen diesen Konzerten technische Herausforderungen noch und noch mit Doppelgriffen und Läufen oder anders gesagt, so Rahel Cunz: «Alles ist eine Frage des Trainings, die Geige ist Hochleistungssport, ganz klar.»

Aber die Geige hat auch eine Seele, und da ist dann eben auch die andere «geigerische» Qualität dieses Konzerts, auf die Rahel Cunz zu sprechen kommt. Die innere Geschichte dieser Musik ist mit im Spiel. «Es ist mir bei jedem Abschnitt bewusst, was er bedeutet», meint sie und lässt der Liebe zu dieser Musik auf den Grund blicken, wenn sie hinzufügt: «Was mich jedes Mal unglaublich trifft, ist die Stelle, wenn der Choral einsetzt.»

Herzendaheim

Auch wenn sie das Konzert nun zum wiederholten Mal studiert, von Routine könne keine Rede sein: «Natürlich hilft es, dass die technische Vorarbeit geleistet ist, aber das Konzert bleibt schwer, sehr schwer.» Man verändere sich ja auch, als Person und als Musikerin im Umgang mit dem Instrument, und darum sei es spannend, dieselben Werke immer wieder zu spielen. Schubert, Mahler, Berg –

auf dieser Linie sieht Rahel Cunz das, was sie «Herzendaheim» nennt, und weil das klassisch-romantisch-frühmoderne Repertoire auch das «ihres» Orchesters ist, fühlt sie sich beruflich und emotional im Winterthurer Orchester, aber auch in der Stadt Winterthur zu Hause. Hier hat sie bei der grossen Lehrmeisterin Aida Piraccini studiert und mit ihrem ersten Probespiel überhaupt im Orchester auch gleich ihre jetzige Stelle erhalten, sie unterrichtet am städtischen Konservatorium, und sie lebt in einem ruhigen Quartier im Herzen der Stadt – sie habe es im Leben nur von St. Gallen nach Winterthur gebracht, sagt sie lachend.

Aber Rahel Cunz lebt auch in der Welt. Und damit hat ihr zweites Standbein beim CNZ und die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik zu tun: «Für mich ist es eine klare Sache, dass ich mich damit beschäftigen will, wie heute komponiert wird. Wir leben in der heutigen Zeit, und sie klingt einfach anders als die von Beethoven.» So gehört in ihrem persönlichen Haushalt beides zusammen, das Orchester und das Ensemble, ihre musikalischen Hausgötter und die Begegnung und Zusammenarbeit mit den Komponisten unserer Zeit. Und auch die geliebte Arbeit mit jungen Menschen ist einbezogen in die Balance eines vielstimmigen Musikerlebens. *Herbert Büttiker*

Neu im Kino

Shaun das Schaf

Das Schaf aus der Filmserie «Wallace & Gromit» muss den Bauern mit dem strubbeligen Haarschopf retten, der sich in der Grosse Stadt verirrt hat. 85 Minuten nur mit Knetfiguren und ohne Dialoge – die Regisseure Richard Starzak und Mark Burton haben ein wunderbares, komisches Abenteuer geschaffen, das mit seinem Charme und seinen lustigen Ideen viele Kinderfilme in den Schatten stellt und kleinen wie grossen Zuschauern gleichermaßen Spass machen wird (ab Do, Kiwi 2 und Maxx 4/6, Deutsch). *dpa*

The Boy Next Door

Als Psychothriller gedacht, entpuppt sich der Film mit Jennifer Lopez als Softporno mit wirrem Plot und einem Hang zur griechischen Mythologie. Die geschiedene Kleinstadtlehrerin Claire lässt sich auf ein Abenteuer mit dem Nachbarsjungen Noah (Ryan Guzman) ein. Als sie die Affäre beenden will, wird der Schönling zum psychisch gestörten Stalker. Regisseur Rob Cohen schafft es selten, echte Schockmomente zu kreieren. Die durchschaubare Geschichte wirkt so unbeholfen, dass man eher schmunzeln muss. Was sich dagegen durch den ganzen Film zieht, sind plump-schlüpfrige Momente (ab Do, Kiwi 7 und Maxx 3, Deutsch). *dpa*

KulturTipp

MUSICA APERTA Kunigundula

Vom gregorianischen Gesang über «Nebel» von Max E. Keller bis zu Jean-Luc Darbellays «Kunigundulakonfiguration» reicht das Programm des Basler Ensembles Mondnacht, das am Donnerstag im Rahmen der Reihe Musica aperta in der Villa Sträuli zu hören ist. *dwo*

Do, 19. 3., 20 Uhr, Villa Sträuli.

ALBAN BERG FÜR KAMMERENSEMBLE

Das Hauskonzert des Musikkollegiums vom Freitag widmet sich dem Werk Alban Bergs (1885–1935) in einer speziellen Form. Zu hören sind – in der Tradition des Schönberg-Kreises – original gross besetzte Werke in Bearbeitungen für solistische Kammerensembles, so Bruchstücke aus der Oper «Wozzeck» mit der Sopranistin Bénédicte Tauran, drei Orchesterstücke, op. 6, und das Violinkonzert mit

der Überschrift «Dem Andenken eines Engels» mit der Geigerin Rahel Cunz als Interpretin des Soloparts. Geleitet wird der Abend, der eine Benefizveranstaltung für die Stiftung Okey für das Kind in Not ist, von Pierre-Alain Monot. *hb*

Hauskonzert: Freitag, 20. 3., 19.30 Uhr, Stadthaus. Einführung mit Rahel Cunz und Pierre-Alain Monot um 18.30 Uhr im Raum 211.



Ohne Antoinette Kellertheater

Können Sie sich ohne Hoffnung denken? Wem wären Sie lieber nie begegnet? Wie alt möchten Sie werden?

18.03. – 29.03., CHF 35/25



Falling in Love Theater Kanton Zürich

«Falling in Love» – die schönsten Love-Songs der Welt in einem rasanten Musical über Irrungen und Wirrungen der Liebe.

21.03. – 24.03., CHF 30



Musica Antigua Barocksaal

Musica Antigua ist eine wiederkehrende Konzertreihe für alte Musik, insbesondere Kammermusik der Renaissance.

28.03. – 20.06., CHF 32/16



Lauschig – wOrte im Freien

Die neue Literatur in den Gärten Winterthurs, Worte an Orten im Freien: Das verbirgt sich hinter dem Slogan «wOrte im Freien».

19.06. – 03.09., CHF 25/12

Bestellen Sie jetzt online Ihr Ticket für Veranstaltungen in der Region Winterthur.

Oder lassen Sie sich in der Vorverkaufsstelle von Winterthur Tourismus im Hauptbahnhof Winterthur persönlich beraten.

Ihr Partner für:

ticketcorner.ch

starhotel

Ein Angebot von: winterthur...
TOURISMUS

Medienpartner: Der Landbote